

Die LandFrauen RheinlandPfalz fordern die Sicherstellung von Geburtsstationen und Gynäkologien im ländlichen Raum

Mit Ihrer Unterschrift unterstützen Sie die **Forderung** der LandFrauen RheinlandPfalz, des Landesverbandes der Hebammen in Rheinland-Pfalz und des Vereins Mother Hood.

Im ländlichen Raum schließen immer mehr Geburtsstationen und damit verbunden die damit verbundenen Gynäkologien, weil sie in der betriebswirtschaftlichen Betrachtung nicht profitabel genug sind. Seit Jahren geht die Anzahl der Kreißsäle massiv zurück: Gab es 1991 deutschlandweit noch 1.186 Krankenhäuser mit Geburtshilfe, waren es 2017 nur noch 672 – ein Rückgang um rund 40 Prozent. In Rheinland-Pfalz schlossen seit 2009 20 von 52 Geburtshilfestationen, das sind annähernd 39 Prozent. In der gleichen Zeit ist die Anzahl der Geburten von 30.089 auf 37.443 angestiegen, ein Zuwachs von knapp 25 Prozent.

Der Deutsche LandFrauenverband (dlv) fordert die Bundesregierung auf, diese Entwicklung zu stoppen und eine qualitativ hochwertige und gut erreichbare medizinische Versorgung auf dem Land sicherzustellen, wie im Koalitionsvertrag versprochen. Dies fordern die LandFrauen RheinlandPfalz schon länger von der zuständigen Landesregierung in Rheinland-Pfalz.

„Für werdende Mütter hat die Unterfinanzierung der Stationen schlimme Konsequenzen. Frauen, die entbinden, müssen im ländlichen Raum zunehmend lange Wege auf sich nehmen, um medizinisch betreut zu werden. Das kann zu einer echten Gefährdung für die eigene und für die Gesundheit des Kindes werden. Wir brauchen deshalb ein sofortiges Umdenken in der Geburtshilfe. Es ist ein Fehler im System, wenn eine Blinddarmoperation, die 30 Minuten dauert, mehr Geld bringt als eine Geburt, die auch mal 22 Stunden dauert“, sagt Ilse Wambsganß, Präsidentin des LandFrauenverbandes Pfalz e.V.

Die LandFrauen RheinlandPfalz fordern mit dieser Unterschriftenaktion ein Umdenken von der Politik und den Krankenhäusern. Der von den Kliniken oft vorgegebene Fachkräftemangel ist nicht die Hauptursache der Schließungen, es ist in den meisten Fällen die Unterfinanzierung der Geburten, so die Vorsitzende des Hebammenverbandes Rheinland-Pfalz, Ingrid Molnar. Weiterhin merkt sie an, mit den Geburtshilfestationen gehen meistens auch die angegliederten Gynäkologien verloren, somit sind alle Frauen im ländlichen Raum stark betroffen.

Bei der diesjährigen Sitzung des dlv-Fachausschusses Frauen-, Sozial- und Gesellschaftspolitik berichten die Teilnehmerinnen aus allen Bundesländern, dass eine gute und vor allem wohnortnahe ärztliche Versorgung für Schwangere und Gebärende in ihren Regionen zunehmend schwierig sei. Mehrfach sei eine Art Reisewarnung für Schwangere in verschiedenen Bundesländern ausgesprochen worden. „Wenn eine schwangere Frau erst 70 km fahren muss, um ein Kind zu entbinden, ist das ein Zustand, den wir nicht weiter tolerieren können“, so die Vertreterinnen aller dlv Landesverbände.

Die Zukunftsfähigkeit und Lebendigkeit der ländlichen Regionen hängt auch von der Anzahl der Geburten ab. Nur dort, wo eine geburtsmedizinische Versorgung sichergestellt ist, sind auch Bleibe- und Rückkehrperspektiven für junge Frauen und ihre Familien vorhanden. „Auch im ländlichen Raum müssen Frauen während der Schwangerschaft sowie bei und nach der Entbindung, das Recht auf eine gute und vor allem wohnortnahe ärztliche Versorgung haben.“

Kaiserslautern, den 23.04.2019

Ökonomierätin Ilse Wambsganß

Präsidentin LandFrauenverband Pfalz e.V.